

Todo list

Remove Color of Hyperref package (see Bakk.tex comments).	1
Check version of Polymer	1
Check version of W3C draft	1
Update and rewrite Chapter 1 completely	1
Put connections between paragraphs in Chapter 2	1
Referencing original papers/books with: autociteX nach autociteY	1
Look up if there is any component collection available	1
Nutzwerkanalyse von Web-Components im Allgemeinen	1
Nutzwerkanalyse von Web-Components im allgemeinen	1
Wird zum Schluss geschrieben	1
Warum werden Web-Components als die Zukunft des Webs gesehen?	1
umschreiben!	2
Figure: Schichtenarchitektur	3
Figure: Add serviceoriented software architecture figure	6
Referenz einfügen	6
Figure: Add componentbased software architecture figure	7
Auf die passende Seite referenzieren	8

Bachelorarbeit 2

Entwicklung von wiederverwertbaren Oberflächen mit Hilfe von Web Components und Google Polymer

Welche Vor- und Nachteile gibt es bei der Entwicklung von wiederverwertbaren
Oberflächen mit reinen Web-Components bzw. Google Polymer?

StudentIn Georg Eschbacher, 1110601005
BetreuerIn Hubert Hölzl

Salzburg, am X. X 2014

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit eidesstattlich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Weiters versichere ich hiermit, dass ich die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungskommission weder im In- noch im Ausland vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Datum

Unterschrift

Kurzfassung

Vor- und Zuname: Vorname NACHNAME
Institution: FH Salzburg
Studiengang: Bachelor MultiMediaTechnology
Titel der Bachelorarbeit: Die Bachelorarbeit und ihre Folgen
Begutachter: Titel Vorname Nachname

Deutsche Zusammenfassung ...

... zwischen 150 und 300 Worte ...

Schlagwörter: Folgen, Bachelor, Wissenschaftliches Arbeiten

Abstract

English abstract ...

... between 150 and 300 words ...

Keywords: *a few descriptive keywords*

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	1
1.1	Relevanz	1
1.2	Forschungsfeld und Forschungsfrage	1
1.3	Struktur der Arbeit	1
2	Softwarearchitektur und Softwarekomponenten	1
2.1	Klassische Softwarekomponente	2
2.2	Arten von Softwarekomponenten	3
2.3	Softwarearchitektur	4
2.3.1	Serviceorientierte Softwarearchitektur	6
2.3.2	Komponentenbasierte Softwarearchitektur	7
2.4	Softwarekomponente für den Webbereich	7
2.5	Konklusion	7
3	Web-Components	8
3.1	Relevanz von Web-Components hinsichtlich der Forschungsfrage	8
3.2	W3C Web-Components Standard	8
3.2.1	Templates	8
3.2.2	Decorators	8
3.2.3	Custom Elements	8
3.2.4	Shadow DOM	8
3.2.5	HTML Imports	8
3.2.6	Browser Unterstützung	8
3.3	Google Polymer	8
3.4	Konklusion	8
4	Web-Components Praxisbeispiel	8
4.1	Programmierung von Web-Components nach dem W3C Standard	8
4.2	Programmierung von Web-Components mit Hilfe von Google Polymer	8
4.3	Vergleich von den Programmierunterschieden zwischen W3C Standard und Google Polymer	8
5	Konklusion	8
5.1	Ausblick von Web-Components	8
5.2	Offene Fragen hinsichtlich der Entwicklung	8
6	Repräsentative Literaturliste	10

1 Einführung

Remove Color of Hyperref package (see Bakk.tex comments).

Check version of Polymer

Check version of W3C draft

Update and rewrite Chapter 1 completely

Put connections between paragraphs in Chapter 2

Referencing original papers/books with: autociteX nach autociteY

Look up if there is any component collection available

Nutzwerkanalyse von Web-Components im Allgemeinen

Nutzwerkanalyse von Web-Components im allgemeinen

1.1 Relevanz

1.2 Forschungsfeld und Forschungsfrage

Welche Vor- und Nachteile haben Web-Components, die mit Google Polymer umgesetzt wurden, gegenüber Web-Components, die mit den W3C-Standards umgesetzt wurden? Um die Forschungsfrage der Arbeit beantworten zu können, müssen zuerst einige Subfragen beantwortet werden, die die Hauptforschungsfrage mit sich bringt und das Forschungsfeld definieren.

Wie ist eine klassische Softwarekomponente definiert? Im Zusammenhang mit der Definition einer Softwarekomponente wird der Begriff „Softwarearchitektur“ genannt, welcher demnach auch geklärt werden muss. Was unterscheidet klassische Softwarekomponenten von Web-Components? Welche Voraussetzungen haben Web-Components? Welche Probleme werden durch Web-Components gelöst? Die Subfragen des Forschungsfelds werden mit Hilfe von Literatur beantwortet. Danach wird mit Hilfe eines Praxisbeispiels gezeigt, inwiefern die zuvor beantworteten Fragen mit der Entwicklung von Web-Components zusammenhängen.

Wird zum
Schluss
geschrie-
ben

Warum
werden
Web-
Components
als die
Zukunft
des Webs
gesehen?

1.3 Struktur der Arbeit

2 Softwarearchitektur und Softwarekomponenten

Das Kapitel 2 sollte der Leserin und dem Leser verhelfen, den Begriff „Softwarearchitektur“ zu verstehen. Demnach sollen Vorteile von der Verwendung von Softwarearchitektur genannt werden. Des Weiteren werden wichtige Begriffe wie serviceorientierte Architektur beziehungsweise komponentenbasierte Architektur näher erläutert. Des Weiteren wird in Kapitel 2 nur Architektur behandelt, die sich über die Erstellung, Auslieferung und den Betrieb von Software jeglicher Art erstreckt. Folglich gibt es Berührungspunkte zu anderen Architektur-Disziplinen wie zum Beispiel der Daten- oder Sicherheitsarchitektur, die jedoch nicht in dieser Arbeit behandelt werden.

2.1 Klassische Softwarekomponente

„The characteristic properties of a component are that it:

- is a unit of independent deployment
- is a unit of third-party composition
- has no (externally) observable state“

Dies ist die Definition einer Komponente von Clemens Szyperski im Buch „Component software: Beyond object-oriented programming“ (Szyperski, Gruntz und Murer 2002). Diese Definition bedarf weiterer Erläuterung.

A component is a unit of independent deployment

Dieser Punkt der Definition besitzt eine softwaretechnische Implikation. Damit eine Komponente „independent deployable“ also unabhängig auslieferbar ist, muss sie auch so konzipiert beziehungsweise entwickelt werden. Sämtliche Funktionen der Komponente müssen vollständig unabhängig von der Verwendungsumgebung und von anderen Komponenten sein. Des Weiteren muss der Begriff „independent deployable“ als Ganzes betrachtet werden, denn es bedeutet, dass eine Komponente nicht partiell, sondern nur als Ganzes ausgeliefert wird. Ein Beispiel für diesen Kontext wäre, dass ein Dritter keinen Zugriff auf die involvierten Komponenten einer Software hat.

A component is a unit of third-party composition

Hier wird der Begriff „composable“ dahingehend verstanden, dass Komponenten zusammensetzbar sein sollen. In diesem Kontext bedeutet dies, dass eine Applikation aus mehreren Komponenten bestehen kann. Des Weiteren soll auch mit einer Komponente interagiert werden können, was einer klar definierten Schnittstelle bedarf. Nur mit Hilfe dieser Schnittstelle kann garantiert werden, dass die Komponente einerseits vollständig gekapselt von anderen Komponenten ist und andererseits mit der Umgebung interagieren kann. Dies erfordert demnach eine klare Spezifikation, was die Komponente erfordert und was sie bietet.

A component has no (externally observable) state

Eine Komponente sollte keinen (externen) „observable“ also feststellbaren Zustand haben. Die Originalkomponente darf nicht von Kopien ihrer selbst unterschiedlich sein. Wenn Komponenten einen feststellbaren Zustand haben dürften, wäre es nicht möglich, zwei „gleiche“ Komponenten mit den gleichen Eigenschaften zu haben. Eine mögliche Ausnahme von dieser Regel sind Attribute, die nicht zur Funktionalität der Komponente beitragen. Ein Beispiel in diesem Kontext wäre die Seriennummer für die Buchhaltung. Dieser spezifische Ausschluss ermöglicht einen zulässigen technischen Einsatz eines Zustands, der kritisch für die Leistung sein könnte. Beispielsweise dafür sei der Cache. Eine Komponente kann einen Zustand mit der Absicht zu cachen verwenden. Ein Cache ist ein Speicher, auf den man ohne Konsequenzen

umschreiben!

verzichten kann, jedoch möglicherweise reduzierte Leistung in Anspruch nimmt.

In vielen aktuellen Ansätzen sind Komponenten eine schwerwiegende Einheit mit genau einer Instanz in einem System. Beispielsweise könnte ein Datenbankserver eine Komponente darstellen. Oftmals wird der Datenbankserver im Zusammenhang mit der Datenbank als Modul mit einem feststellbaren Zustand angesehen. Dahingehend ist der Datenbankserver ein Beispiel für eine Komponente und die Datenbank ein Beispiel für das Objekt, das von der Komponente verwaltet wird. Es ist wichtig zwischen dem Komponentenkonzept und dem Objektkonzept zu differenzieren, da das Komponentenkonzept in keinsten Weise den Gebrauch von Zuständen von Objekten fördert beziehungsweise zurückstufte (Szyperski, Gruntz und Murer 2002).

Eine Softwarearchitektur ist die zentrale Grundlage einer skalierbaren Softwaretechnologie und ist für komponentenbasierte Systeme von größter Bedeutung. Nur da, wo eine Gesamtarchitektur mit

Wartbarkeit definiert ist, finden Komponenten die Grundlage, die sie benötigen. Folgend werden einige Eckpfeiler einer Komponentenarchitektur genannt (Szyperski, Gruntz und Murer 2002):

- Interaktionen zwischen Komponenten und deren Umfeld sind geregelt
- Die Rollen von Komponenten sind definiert
- Schnittstellen von Komponenten sind standardisiert
- Aspekte der Benutzeroberflächen für Endbenutzer und Assembler sind geregelt

In Kapitel 2.3 auf Seite 4 wird der Begriff der Softwarearchitektur näher erläutert. Des Weiteren werden in Kapitel 2.3.1 auf Seite 6 und Kapitel 2.3.2 auf Seite 7 zwei Aspekte der Softwarearchitektur hinsichtlich der Entwicklung mit Komponenten erklärt.

2.2 Arten von Softwarekomponenten

Verschiedene Arten von Komponenten können entsprechend ihren Aufgabenbereichen klassifiziert werden. Eine übersichtliche Art der Zuordnung von Aufgabenbereichen zu Komponenten kann auf der Basis der Trennung von Zuständigkeiten erfolgen, zum Beispiel auf der Basis einer Schichten-Architektur. Eine Schichtenarchitektur dient der Trennung von Zuständigkeiten und einer losen Kopplung der Komponenten. Sie unterteilt ein Software-System in mehrere horizontale Schichten, wobei das Abstraktionsniveau der einzelnen Schichten von unten nach oben zunimmt. Eine jede Schicht bietet der über ihr liegenden Schicht Schnittstellen an, über die diese auf sie zugreifen kann. Abbildung 1 auf Seite 3 veranschaulicht die bereits genannte Architektur (Andresen 2003).

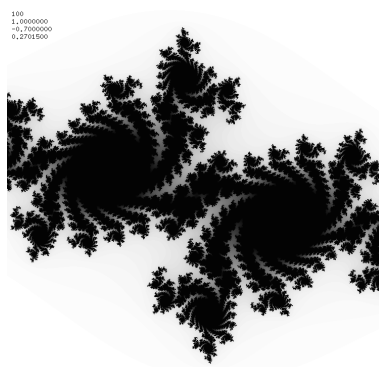


Abbildung 1: Beispiel einer Schichtenarchitektur

Auf Grundlage der in Abbildung 1 auf Seite 3 veranschaulichten Architektur können Komponenten wie folgt unterteilt werden:

Komponenten der Präsentations-Schicht

Diese Komponenten stellen eine nach außen sichtbare Benutzerschnittstelle dar. Ein Beispiel dieser Schnittstelle ist eine GUI¹-Komponente (Button, Menü, Slider, und vieles mehr...).

Komponenten der Controlling-Schicht

Diese verarbeiten komplexe Ablauflogik und dienen als Vermittler zwischen Komponenten der Business- und Präsentations-Schicht. Beispielshaft hierfür wäre ein Workflow-Controller. Er koordiniert die Interaktion mit einer oder mehreren Businesskomponenten. Diese Komponente kann zum Beispiel den Ablauf eines Geschäftsprozesses umsetzen.

Komponenten der Business-Schicht

Sie bilden die Geschäftslogik im Sinne autonomer Businesskonzepte ab. Geschäftslogik in diesem Kontext bedeutet, dass die Komponente die Logik besitzt, die die eigentliche Problemstellung löst. Oftmals bezeichnet man hier die sogenannte Entity-Komponente. Sie dient der Persistierung von Daten beziehungsweise bildet Entitäten auf Komponenten ab (Firma, Produkt, Kunden).

Komponenten der Integrations-Schicht

Sie dient der Anbindung an Alt-Systeme, Fremd-Systeme und Datenspeicher. Dies könnten beispielsweise Connector-Komponenten oder Datenzugriffs-Komponenten sein. Connector-Komponenten dienen der Integration eines Fremd-Systems und Datenzugriffs-Komponenten liefert den Datenzugriff für Komponenten der oben genannten Schichten. Bei Datenzugriffs-Komponenten werden die Besonderheiten einer Datenbank berücksichtigt.

2.3 Softwarearchitektur

Architektur ist nicht ausschließlich eine technologische Angelegenheit, sondern beinhaltet zahlreiche soziale und organisatorische Gesichtspunkte, die den Erfolg einer Architektur und damit eines gesamten Projekts erheblich beeinflussen können. Wenn man bedenkt, dass Architektur in verschiedenen Bereichen ein Thema ist und unterschiedliche Aspekte bei der Erstellung eines Systems umfasst, wird deutlich, warum eine allgemeingültige Definition schwer fällt (Vogel 2009).

Zu Beginn wird die klassische Architektur als Ausgangspunkt verwendet. Eine mögliche Definition der klassischen Architektur bietet das „American Heritage Dictionary²“:

Architecture is:

1. The art and science of designing and erecting buildings.
2. A style and method of design and construction
3. Orderly arrangement of parts

Wenn man diese Definition zugrunde legt, ist Architektur sowohl eine Kunst als auch eine Wissenschaft, die sich sowohl mit dem Entwerfen als auch mit dem Bauen von Bauwerken beschäftigt. Sie konzentriert sich nicht nur auf die Planung, sondern erstreckt sich bis hin zu der Realisierung eines Bauwerks. Ferner ist ein Schlüsselergebnis der Architekturtätigkeit das Arrangieren von Teilen des Bauwerks. Laut dieser Definition ist Architektur hiermit nicht nur die Struktur eines Bauwerks, sondern auch die Art und Weise, an etwas heranzugehen. Generell entstehen Architekturen auf Grund von Anforderungen, wie beispielsweise der Wunsch nach einer Behausung und unter Verwendung von vorhandenen Mitteln wie zum Beispiel Werkzeugen. Historisch basiert der eigentliche Entwurf auf dem Prinzip von Versuch und Irrtum. Erst durch die gewonnenen Architektur-Erfahrungen, welche mündlich oder schriftlich weitergegeben wurden, entwickelten sich Architekturstile. Folglich basiert Architektur auf Konzepten beziehungsweise Methoden, die

1. Graphical User Interface

2. Siehe American Heritage Online-Dictionary

sich in der Vergangenheit bewährt haben (Vogel 2009).

Zum Begriff „Architektur“ in der IT existieren im Gegensatz zur klassischen Architektur unzählige Definitionen³. Daran zeigt sich, dass es eine Herausforderung darstellt, eine Definition zu finden, die allgemein anerkannt wird (Shaw und Garlan 1996).

Softwarearchitektur erstreckt sich von der Analyse des Problembereichs eines Systems bis hin zu seiner Realisierung. Sie bewegt sich nicht auf der Abstraktionsebene fein-granularer Strukturen wie Klassen oder Algorithmen, sondern vielmehr auf der Ebene von Systemen, also grob-granularer Strukturen. Oftmals werden bei Projekten keine Aufwände im Zusammenhang mit Architektur bezahlt, was dazu führt, dass es im späteren Verlauf der Entwicklung zu vermeidbaren höheren finanziellen Kosten auf Grund eines erhöhten Wartungsaufwands kommen kann (Vogel 2009).

Symptome mangelhafter Softwarearchitektur

Fatalerweise zeigen sich die Folgen einer mangelhaften Architektur in der IT nicht selten erst mit erheblicher Verzögerung, das heißt, ernste Probleme treten eventuell erst auf, wenn ein System zum ersten Mal produktiv eingesetzt wird oder wenn es bereits im Einsatz ist und für neue Anforderungen angepasst werden muss. Eine Architektur, die ungeplant entstanden ist, sich also unbewusst im Laufe der Zeit entwickelt hat, führt zu erheblichen Problemen während der Erstellung, der Auslieferung und dem Betrieb eines Systems. Folgende Symptome können potentiell auf eine mangelhafte Architektur hindeuten (Vogel 2009):

- Fehlender Gesamtüberblick
- Komplexität ufert aus und ist nicht mehr beherrschbar
- Planbarkeit ist erschwert
- Risikofaktoren frühzeitig erkennen ist kaum möglich
- Wiederverwendung von Wissen und Systembausteinen ist erschwert
- Wartbarkeit ist erschwert
- Integration verläuft nicht reibungslos
- Performanz ist miserabel
- Architektur-Dokumentation ist unzureichend
- Funktionalität beziehungsweise Quelltext ist redundant
- Systembausteine besitzen zahlreiche unnötige Abhängigkeiten untereinander
- Entwicklungszyklen sind sehr lang

Folgen mangelhafter Softwarearchitektur

Diese sind folgende (Vogel 2009):

- Schnittstellen, die schwer zu verwenden beziehungsweise zu warten sind weil sie einen zu großen Umfang besitzen.
- Quelltext, der an zahlreichen Stellen im System angepasst werden muss, wenn Systembausteine, wie beispielsweise Datenbank oder Betriebssystem, geändert werden.
- Klassen, die sehr viele ganz unterschiedliche Verantwortlichkeiten abdecken und deshalb nur schwer wiederzuverwenden sind ("MonsterKlassen").
- Fachklassen, deren Implementierungsdetails im gesamten System bekannt sind.

3. Das Software Engineering Institute(SEI) der Carnegie-Mellon Universität der Vereinigten Staaten von Amerika hat in der Fachliteratur über 50 verschiedene Definitionen für den Begriff „Softwarearchitektur“ ausgemacht. Software Architecture Definitions

Vorteile von Architektur

Unabhängig davon, welche Art von System entwickelt wird, legt eine Architektur ausgehend von den Anforderungen an das System immer die Fundamente und damit die tragenden Säulen, jedoch nicht die Details für das zu entwickelnde System fest ((Buschmann 1996) nach (Vogel 2009)). Architektur handelt also von den Fundamenten, ohne auf deren interne Details einzugehen. Folgende Fragen im Hinblick auf ein System werden durch eine Architektur beantwortet:

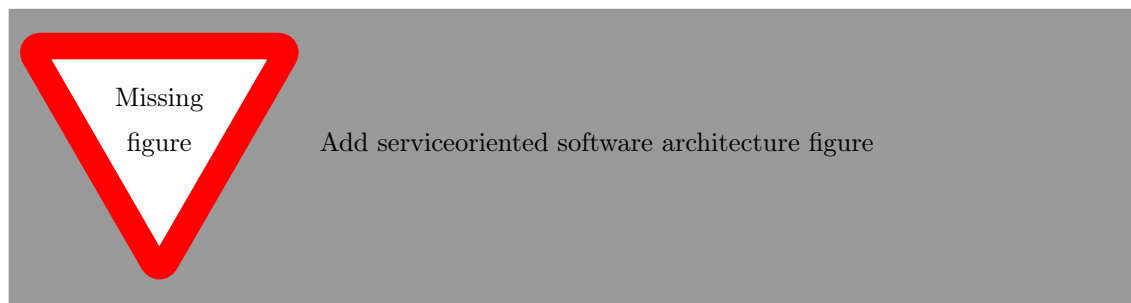
- Auf welche Anforderungen sind Strukturierung und Entscheidungen zurückzuführen?
- Welches sind die wesentlichen logischen und physikalischen Systembausteine?
- Wie stehen die Systembausteine in Beziehung zueinander?
- Welche Verantwortlichkeiten haben die Systembausteine?
- Wie sind die Systembausteine gruppiert beziehungsweise geschichtet?
- Was sind die Festlegungen und Kriterien, nach denen das System in Bausteine aufgeteilt wird?

Architektur beinhaltet demnach alle fundamentalen Festlegungen und Vereinbarungen, die zwar durch die fachliche Anforderungen angestoßen worden sind, sie aber nicht direkt umsetzt.

Ein wichtiges Charakteristikum von Architektur ist, dass sie Komplexität überschaubar und handhabbar macht, indem sie nur die wesentlichen Aspekte eines Systems zeigt, ohne zu sehr in die Details zu gehen, und es so ermöglicht, in relativ kurzer Zeit einen Überblick über ein System zu erlangen.

Die Festlegung, was genau die Fundamente und was die Details eines Systems sind, ist subjektiv beziehungsweise kontextabhängig. Gemeint sind in jedem Fall die Dinge, welche sich später nicht ohne Weiteres ändern lassen. Dabei handelt es sich um Strukturen und Entscheidungen, welche für die Entwicklung eines Systems im weiteren Verlauf eine maßgebliche Rolle spielen (Fowler 2005). Beispiele hierfür sind die Festlegung, wie Systembausteine ihre Daten untereinander austauschen oder die Auswahl der Komponentenplattform⁴. Derartige architekturelevante Festlegungen wirken sich systemweit aus im Unterschied zu architekturirrelevanten Festlegungen (wie beispielsweise eine bestimmte Implementierung einer Funktion), die nur lokale Auswirkungen auf ein System haben (Bredemeyer und Malan 2004).

2.3.1 Serviceorientierte Softwarearchitektur



In diesem Subkapitel wird serviceorientierte Softwarearchitektur mit „SOA“ abgekürzt.

Thomas Erl definiert im Buch „Software-oriented Architecture (Concepts, Tecnology, and Design)“ den Begriff SOA wie folgt : _____

4. Beispiele für Komponentenplattformen sind JEE, .NET, Adobe AIR und viele mehr...

”

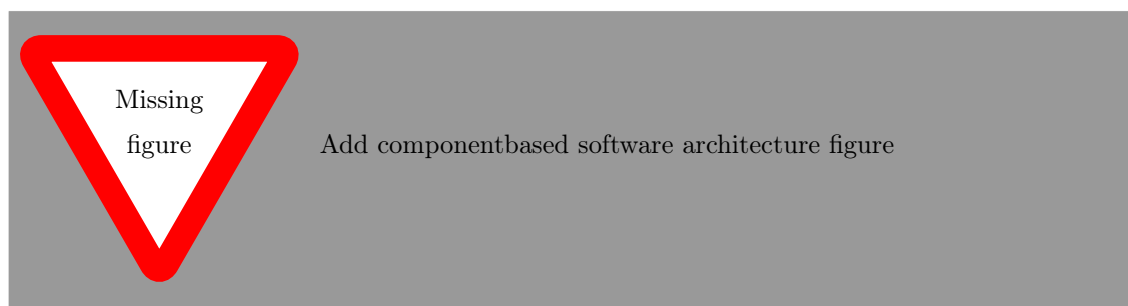
- SOA represents an open, agile, extensible, federated, composable architecture comprised of autonomous, QoS-capable, vendor diverse, interoperable, discoverable, and potentially reusable services, implemented as Web services.
- SOA can establish an abstraction of business logic and technology that may introduce changes to business process modeling and technical architecture, resulting in a loose coupling between these models.
- SOA is an evolution of past platforms, preserving successful characteristics of traditional architectures, and bringing with it distinct principles that foster service-orientation in support of a service-oriented enterprise.
- SOA is an evolution of past platforms, preserving successful characteristics of traditional architectures, and bringing with it distinct principles that foster service-orientation in support of a service-oriented enterprise. “

SOA is a form of technology architecture that adheres to the principles of service-orientation. When realized through the Web services technology platform, SOA establishes the potential to support and promote these principles throughout the business process and automation domains of an enterprise.

2.3.2 Komponentenbasierte Softwarearchitektur

Im Gegensatz zu dem bereits definierten Begriff der Softwarearchitektur muss er hinsichtlich der komponentenbasierten Softwarearchitektur wie folgt erweitert werden. Softwarearchitektur erstreckt sich von der Analyse des Problembereichs eines Systems bis hin zu seiner Realisierung. Sie bewegt sich nicht auf der Abstraktionsebene fein-granularer Strukturen wie Klassen oder Algorithmen, sondern vielmehr auf der Ebene von Systemen, also grob-granularer Strukturen.

Sie ist sowohl die Identifikation, als auch die Dokumentation der einerseits statischen Struktur und andererseits der dynamischen Interaktion eines Software Systems, welches sich aus Komponenten und Systemen zusammensetzt. Dabei werden sowohl die Eigenschaften der Komponenten und Systeme als auch ihre Abhängigkeiten und Kommunikationsarten mittels spezifischer Sichten beschrieben und modelliert. Softwarearchitektur betrifft alle Artefakte der Software Entwicklung (Andresen 2003).



2.4 Softwarekomponente für den Webbereich

2.5 Konklusion

Dieses Kapitel hilft bei der Beantwortung mehrerer Subfragen des Forschungsfeld. Es wird erklärt wie eine klassische Softwarekomponente definiert ist und in welchen Zusammenhang eine Komponente mit Softwarearchitektur steht. Daraufhin wird erläutert, was eine Softwarearchitektur ist

und inwiefern dies für diese Arbeit relevant ist. Demnach werden zwei Aspekte der Softwarearchitektur genauer erläutert, da diese ausschlaggebend für die Entwicklung von Web-Components sind (siehe Kapitel ?? auf Seite ??).

Auf die
passende
Seite refe-
renzieren

3 Web-Components

3.1 Relevanz von Web-Components hinsichtlich der Forschungsfrage

3.2 W3C Web-Components Standard

3.2.1 Templates

3.2.2 Decorators

3.2.3 Custom Elements

3.2.4 Shadow DOM

3.2.5 HTML Imports

3.2.6 Browser Unterstützung

3.3 Google Polymer

3.4 Konklusion

4 Web-Components Praxisbeispiel

4.1 Programmierung von Web-Components nach dem W3C Standard

4.2 Programmierung von Web-Components mit Hilfe von Google Polymer

4.3 Vergleich von den Programmierunterschieden zwischen W3C Standard und Google Polymer

5 Konklusion

5.1 Ausblick von Web-Components

5.2 Offene Fragen hinsichtlich der Entwicklung

Abbildungsverzeichnis

1	Beispiel einer Schichtenarchitektur, Urldate: 04.2014	
	http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e1/SchichtenarchitekturAufrufstrukturen.svg	
	3

Listings

Tabellenverzeichnis

6 Repräsentative Literaturliste

- Andresen, Andreas. 2003. *Komponentenbasierte softwareentwicklung: mit mda, uml und xml*. München und Wien: Hanser. ISBN: 3446222820.
- Brajnik, Giorgio. 2013. *Proceedings of the 10th international cross-disciplinary conference on web accessibility*. [S.l.]: ACM. ISBN: 978-1-4503-1844-0.
- Bredemeyer, Dana, und Ruth Malan. 2004. *Software architecture action guide*. <http://www.ruthmalan.com>. [Online, 30.03.2014].
- Buckett, Chris. 2014. *Web components in action*. Manning Pubns Co. ISBN: 9781617291944.
- Buschmann, Frank. 1996. *Pattern-oriented software architecture*. Chichester u. a.: Wiley. ISBN: 0471958697.
- Dimitri Glazkov, Erik Arvidsson, Daniel Freedman, Steve Orvell, Scott J. Miles, Frankie Fu, Eric Bidelman, Shans, Rafaelw, Yvonne Yip, MattsmcNulty, Addy Osmani. 2013. *Polymer project*. <http://www.polymer-project.org/>.
- Dominic Cooney, Dimitri Glazkov. 2013. *Introduction to web components*. <http://www.w3.org/TR/components-intro/>.
- Eric Bidelman. 18.5.2013. *Web components*. <http://www.youtube.com/watch?v=fqULJBBEVQE>.
- Fowler, Martin. 2005. *The new methodology*. <http://martinfowler.com/articles/newMethodology.html>. [Online, 30.03.2014].
- Grunske, Lars, Ralf Reussner und František Plášil. 2010. *Component-based software engineering: 13th international symposium, cbse 2010, prague, czech republic, june 23-25, 2010 ; proceedings*. Bd. 6092. LNCS sublibrary. SL 2, Programming and software engineering. Berlin: Springer. ISBN: 978-3-642-13237-7.
- Melzer, Ingo. 2010. Service-orientierte architekturen mit web services: konzepte - standards - praxis. *Service-orientierte Architekturen mit Web Services*.
- Pfeiffer, Daniel, und Axel Winkelmann. 2007. Ansätze zur wiederverwendung von software im rahmen der software-industrialisierung am beispiel von softwarekomponenten, service-orientierten architekturen und modellgetriebenen architekturen. *Wirtschaftsinformatik* 49 (3): 208–216. ISSN: 0937-6429, doi:10.1007/s11576-007-0051-4.
- Shaw, Mary, und David Garlan. 1996. *Software architecture: perspectives on an emerging discipline*. Upper Saddle River und N.J: Prentice Hall. ISBN: 0131829572.
- Shawn Lawton Henry. 2005. *Essential components of web accessibility*. <http://www.w3.org/WAI/intro/components.php>.
- Szyperski, Clemens, Dominik Gruntz und Stephan Murer. 2002. *Component software: beyond object-oriented programming*. 2nd ed. New York und London: ACM / Addison-Wesley. ISBN: 0201745720, http://www.sei.cmu.edu/productlines/frame_report/comp_dev.htm.
- Vogel, Oliver. 2009. *Software-architektur: grundlagen - konzepte - praxis*. 2. Aufl. Heidelberg: Spektrum, Akad. Verl. ISBN: 9783827419330.
- Wheeler, David. 1952. *The use of sub-routines in programmes*. ACM. doi:10.1145/609784.609816.
- Xia Cai. 2000. *Software engineering conference, 2000. apsec 2000. proceedings. seventh asia-pacific*. IEEE. ISBN: 0-7695-0915-0.